

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 17 (1910)

Heft: 6

Rubrik: Sozialpolitisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Hauptbureau der Trusts befindet sich in Paterson in einem eigenen Gebäude. Der Präsident ist Mr. Anger, der Vizepräsident Mr. Gehring. Der Schatzmeister ist Mr. Maas, der Haupteinkäufer des Trusts Mr. Robert Gaede. Der Trust kauft alle Farbstoffe auf 10 Tage oder per Kasse mit 2 Proz. Skonto.

Der Hauptfarbstoff, das Chlorzinn, wird zumeist von der Firma Theod. Goldschmidt in Essen a. Ruhr (wasserfreies Chlorzinn) geliefert. Dieselbe ist in Amerika durch die Firma Herm. Metz & Cie. in Brooklyn vertreten.

Es ist unverständlich, dass in Amerika, bei der hochentwickelten Industrie und den zahlreichen Weissblechfabriken man bisher nicht dazu übergegangen ist, diesen Farbstoff, von dem für Millionen verbraucht werden, das Haupthilfsmittel der Seidenfärberei, im Lande im grossen herzustellen. Bisher musste ein grosser Teil der Weissblechabfälle, woraus Zinnbeize durch Ueberleiten von Chlorgas hergestellt wird, von Amerika erst die Reise nach Europa machen, um dann in Form von Zinnbeize zum zweiten Male die Reise über den Ozean anzutreten.

Die Firma Theod. Goldschmidt in Essen hat nun neuerdings in Passaic (New York) eine Chlorzinnfabrik mit grossem Kapital errichtet. Ein Hauptbeweggrund mag darin gelegen haben, dass, nachdem die Firmen Goldschmidt und Gillet im Sommer 1909 eine Aktiengesellschaft mit Sitz in Paris gegründet haben und Gillet die grösste amerikanische Seidenfärberei durch Kauf erworben hat, es zweckmässig war, in Amerika nun selbst, nicht weit von Paterson, in Passaic (New York) eine Chlorzinnfabrik für den allgemeinen amerikanischen Betrieb zu errichten.

Die National Silk Dyeing Co., d. h. der Trust, setzt monatlich zirka 400 000 bis 450 000 Dollars an Farblöhnen um. Das von dieser Gruppe benötigte enorme Quantum an Seife fabriziert der Trust in seinen eigenen beiden Fabriken.

Was den allgemeinen Gang der Seidenfärbereien im Jahre 1909 in Amerika anbetrifft, so war derselbe wegen Ungunst der Mode, namentlich durch den geringeren Verbrauch an Bändern, nicht so glänzend, und gerade seidene Bänder spielen in Amerika eine Hauptrolle. Für das Frühjahr 1910 erwartet man aber auch in Amerika ein gutes Geschäft. Mit Recht darf man nun darauf gespannt sein, wie für die Zukunft die sich gegenüberstehenden beiden grossen Gruppen, der grosse Trust und die von Gillet gekaufte Jakob Weidmann Paterson Silk Dyeing Co., nebeneinander auskommen werden und wie sich die amerikanische Fabrikantenwelt auf die Dauer dazu stellen wird.

nur 20 und 22 Mark verdienen. Die Forderung der Gehilfen ist nun, dass jeder, mag er gut oder schlecht, alt oder jung sein, einen Mindestlohn von 26 Mark bekommt. Das ist der Punkt, um den sich hauptsächlich der Streit dreht. Man kann die Ablehnung der Arbeitgeber, die nicht alle Gehilfen über einen Kamm geschoren haben wollen, durchaus verstehen. Ueber die Lage selbst ist zu berichten, dass die gesamten Seiden- und Kunstseidenfärbereien jetzt vollständig still liegen. Der letzte Betrieb, in dem der geforderte Lohnsatz schon von früher her in Kraft war, in dem also nicht gestreikt wurde, hat nun auch stillgesetzt. Die übrigen Färbereien und Bleichereien arbeiten nur noch mit ihren Meistern und Lehrlingen. Dass unter diesen Verhältnissen nicht viel geschäft werden kann, leuchtet ein. Vor einigen Tagen hatte der Verband der Fabrikanten für Bandstuhlarartikel eine Versammlung abgehalten, in der beschlossen wurde, den Färbereibesitzern zu Hilfe zu kommen und die Bandfabriken zu schliessen. Dieser Beschluss wird noch von den Beschlüssen der Verbände der Riemendreher und Seidenbandfabriken abhängig gemacht. Die Stimmung, dass auch diese ihre Betriebe schliessen werden (seither erfolgt), ist vorhanden, so dass sich also der Streik im Laufe der nächsten Zeit zu einem ungeahnten Umfange ausdehnen wird, falls die Gehilfen oder vielmehr deren Anführer nicht in letzter Stunde ein Einsehen haben.

Die Folgen des Streiks machen sich jetzt schon nach der verhältnismässig kurzen Dauer der allgemeinen Aussperrung an allen Ecken und Enden sehr unangenehm bemerkbar. Wenn die Fabrikanten sich auch im allgemeinen frühzeitig vorgesehen und grössere Partien hatten färben lassen, so bringen es doch die Vielseitigkeit der Industrie und die damit bedingten stets wechselnden Farbaufgaben mit sich, dass gelegentlich die eine oder andere Farbe ersetzt werden muss, oder eine neue verlangt wird, auf die man nicht gerechnet hatte. Eine solche verhältnismässig kleine Störung kann aber in den meisten Fällen die Fertigstellung einer ganzen Order in Frage stellen und sogar unmöglich machen.

Diese Schwierigkeiten werden sich mit der Dauer des Streiks noch steigern.



Weltausstellungen und Weltausstellungsprojekte.

Nur wenige Wochen trennen uns von der Weltausstellung Brüssel, deren Tore sich am 23. April d. J. dem friedlichen Wettbewerb der Nationen weit öffnen werden, und nur wenige Monate von dem jener grossen internationalen Spezialausstellungen — Eisenbahnwesen, Hygiene und Kunst — die in Buenos-Aires an die Stelle der ursprünglich geplanten Zentener-Weltausstellung treten. Ein Jahr später feiert Italien das fünfzigjährige Jubiläum der Proklamation zum Königreich, und zwar in Turin durch eine weit angelegte Internationale Industrie- und Gewerbeausstellung, die an dem herrlichen Ufer des Po aufgebaut werden soll, in Rom durch eine Internationale Historische, Archäologische und Kunstausstellung.

* * *

Zugleich kommt aus den Vereinigten Staaten von Amerika die Kunde von nicht weniger als 4 Weltausstellungsprojekten! Zunächst aus New-York, woselbst man die 300jährige Wiederkehr der Besiedelung der Insel Manhattan durch die Holländer feiern will. Für die 3 übrigen Projekte soll die für 1915 in Aussicht genommene Eröffnung des Panamakanals den hauptsächlichsten Anlass bilden. Mit der Weltausstellung San Francisco ist bereits der amerikanische Kongress befasst. Das kleine San Diego, das ebenfalls gelegentlich der Vollendung des Panamakanals eine Weltausstellung für sich beanspruchen möchte, wird voraussichtlich bereits jetzt durch die grosse Konkurrentin „Am Goldenen Tor“

Sozialpolitisches.

Generalstreik der Färber und Appreteure von Calais. Aus Calais wird gemeldet, dass die dortigen Färber und Appreteure streiken. Es ist vorläufig noch nicht abzusehen, wie lange der Streik dauern wird; doch dürfte der Geschäftsgang dadurch gerade jetzt in der Hauptsaison erheblich beeinflusst werden.

Generalstreik in Bradford. 7000 Wollkämmer in Bradford haben die Arbeit eingestellt. In den meisten Betrieben ruht die Arbeit vollständig.

Die Generalaussperrung in der Seidenfärberei in Elberfeld-Barmen. Die Erwartung, dass der Färberstreik ein schnelles Ende nehmen würde, hat sich, wie einer Korrespondenz des „B. C.“ zu entnehmen ist, nicht erfüllt, obwohl die Bewegung bei den Färbergehilfen selbst sehr wenig Sympathie hat. An ein Nachgeben von seiten der Arbeitgeber ist nicht zu denken, denn es handelt sich hier um das Prinzip, ob der Arbeitgeber noch weiter Herr in seinem eigenen Betriebe ist oder nicht. Es gibt Färbergesellen, die 30 bis 35 Mark verdienen, es gibt auch Gehilfen, die so unfähig sind, dass sie